

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 103.

Samstag, den 2. September 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mädchen-Gesuch.

Jahres-Stelle findet ein Mädchen, welches schon gebildet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bei gutem Lohn.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten

3 hübsche Wohnungen mit je 3 Zimmern, 1 dto. mit 2 Zimmern nebst Zubehörten eventl. mit Stall und Remise.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Frische

Wald-Himbeeren

hat noch abzugeben in kleineren und größeren Quantitäten

Wilh. Locher, Dreher
Calmbach.

Schöne

Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte Vosssche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Wildbad bei C. W. Bott.

Wollene Lumpen

werden mit neuer Schafwolle vermischt, vorteilhaft umgearbeitet, zu aller Art hübscher waschlicher Stoffe, Decken, Strickgarne und gegen rein wollene Stoffe umgetauscht, sowie wird neue Schafwolle zu nadelfertigen Stoffe verarbeitet bei billigster Berechnung in der Fabrik und dem Versandgeschäft von

Albert Böckle, Kalen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich.

Nimm
MAGGI
zum **WÜRZEN** Deiner **SUPPEN**



Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum von Wildbad und Umgebung, bringe ich zur Kenntnis, dass ich die Allein-Vertretung für weltberühmte

Viktoria-Nähmaschinen,

Wasch-Windmaschinen & Besteck-Putzmasch.

neuester Konstruktion, übernommen habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

➔ Muster auf Lager. ➔

Achtungsvoll

Georg Eggendorfer, Mechaniker,
Wildbad, Hauptstrasse 158.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.

Am Sonntag, den 3. September 1899
nachmittags 3 Uhr

➔ Generalversammlung ➔
bei Kamerad Schelle

zur Rennbach-Brauerei.

Tagesordnung:

1. Besuch der Kaiserparade am 7. September.
2. Verschiedenes.

Wildbad, den 25. August 1899.

Der Vorstand.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigst.

Robert Vollmer.

W i l d b a d.

Kinder-Fest.

Das alljährliche Kinderfest findet heuer am
Samstag, den 2. September 1899
 auf dem Windhof statt. Abmarsch der Kinder vom Volksschulgebäude aus
 nachmittags 1 Uhr.
 Die tit. Kurgäste werden zur Beteiligung freundlichst eingeladen.
 Den 1. September 1899. **Stadtschultheißenamt:**
 B ä h n e r.

Wildbad, den 1. September 1899.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die
 schmerzliche Nachricht mit, dass unser lieber
 Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Heinrich Schlüter

Schuhmacher

im Alter von 53 Jahren heute früh 3¹/₄ Uhr
durch einen sanften Tod von seinem langen

Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Karoline Schlüter mit ihren Kindern.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Vivat Fortuna!



Wohlfahrts-Lose

à 3 Mt. 30 Fig., Hauptgewinn 100 000 Mark
zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.
Ziehung vom 25.—30. November 1899.

Tracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899.

Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins

Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn 15 000 M. Lose à 1 M.
sind zu haben bei **Carl Wilh. Boff.**

Neuheiten in:

Jaquets, Capes und Kragen

sind bei mir eingetroffen und empfehle solche
zu den billigsten Preisen.

Gustav Koch.

Bestellungen auf

Briquets=Kohlen

bitte in den nächsten Tagen an mich gelangen
zu lassen.

G. Faas.

Preßhese

empfiehlt

Bäcker Bechtle.



Unserem lieben, schwarzen
 schnurrebärtigen Frisch-
 chen, zu seinem 24.
 Wiegen-Feste ein am
 Hechingen Hof anfangend, in Sprollen-
 haus erschallendes bis Frankfurt ver-
 kullendes dreifach donnerndes Hoch.
 Gelt Feistle do spannst.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Holzbeugen an den Güterwegen
 unterhalb der Staatsstraße und von der
 Staatsstraße aus rechts und links abwärts
 zu der Güterbachsbrücke oberhalb dem Wind-
 hof sind innerhalb 14 Tagen zu entfernen,
 da sowohl die Mauern als die Wege selbst
 einer durchgreifenden Reparation bedürfen.
 Nichtbefolgung wird mit einer Strafe von
 10 Mt. belegt, auch wird das Holz nach
 Ablauf der gegebenen Frist ohne Garantie
 für das einzelne Eigentum von amtswegen
 entfernt.

Den 31. August 1899.

Stadtschultheißenamt.
B ä h n e r.

Beleidigungszurücknahme.

Die am 28. d. Mis. in der Doussaint-
 schen Wirtschaft hier von mir ausgestoßene
 Beleidigung gegen Christian Schmid,
 Dienstmann hier und Wilhelm Schmid,
 Hausknecht hier thut mir leid und bitte ich
 dieselben um Verzeihung.

Wildbad, 30. Aug. 1899.

A. Junf.

Turnverein Wildbad.

Sonntag, den 3. September



Turnfahrt

nach Waldrennach.

Abfahrt mit Zug 11 Uhr

20 Minuten.

Die Eng entlang von Wildbad bis nach
Höfen ging ein

Fischnek verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe
gegen eine Belohnung von 5 M. im Hotel
Belle-Vue abzugeben.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird zu baldigem Eintritt gesucht. Näheres
bei der Expedition d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Nach Pforzheim wird ein junges
Zimmermädchen auf 1. Oktober gesucht.
Bewerberinnen wollen sich gest. Dienstags,
Hauptstraße 100 melden.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Freitag, den 1. September 1899.

75. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)
Zum letzten Male!

Die beiden Leonoren

Lustspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.
Samstag, den 2. September 1899.

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schön-
than und G. Kadelburg.

Sonntag, den 3. September 1899

Die Schmetterlingschlacht

v. Sudermann.

Montag, den 4. September 1899

Auf der Sonnenseite.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Schluss des Kur-Theaters.

Sedan!

Du freies Volk im Glanz der Siegeszeichen
Sei Gott geweiht dein großer Erdengang!
Du deutsches Volk, laß tauschen deine Eichen
Der Vätertreue stolzen Barbensang.

Erkenne deiner Sendung hohe Ziele,
Und wahr' dein Recht mit festem Griff und Zug —
Dich führe Gott im Schlachtenwürfelspiele,
Auf deines Schaffens kühnen Geistesflug!

Preis' deinen Enteln in den Ruhmeshallen
Bereiten Munds der Sieger Lobesmut,
Laß deine Jugend zu den Gräbern wallen,
Zu ehren deutscher Größe hohes Gut!

Hoch kreist der Aar! — Fern über todt' Scharen
Weht noch der Hauch der deutschen Freiheitschlacht
Wohlauf, mein Volk, laß tönen die Fanfaren:
Ein neu Geschlecht hält treue Todtenwacht!"

Wiederum ist der Tag von Sedan gekommen und erfüllt in seinem Wehen alle wahrhaft deutschen Herzen mit dem Hochgefühl patriotischer Erinnerung an die größte und folgenschwerste That deutscher Geschichte seit vielen Jahrhunderten. Allerdings, unser Volk ist schon längst aus dem Sturm aufquellenden stolzen Empfindens, in welchem einst die alljährliche Feier des zweiten September beschlossen wurde, in die Werktagstimmung zurückgekehrt, die das Loos der Völker wie der Einzelnen mit seltenen und kurzen Unterbrechungen bildet und dementsprechend wird denn auch das Sedanfest in immer geringerem Maße im deutschen Vaterlande noch unter lautem Jubel und Entfaltung äußerlichen Glanzes begangen. Aber wengleich der Tag von Sedan durch den Entschluß der Verhältnisse mehr und mehr von seinem ursprünglichen äußerlichen Prunk und Schimmer, von seinem festlichen Geißeln eingebüßt hat, so bleibt er doch ein auserselbener nationaler Gedent- und Weibetag für alle diejenigen, die nach wie vor stolz auf die unvergänglichen Waffenthaten unseres tapferen Heeres und auf die durch dieselben wie durch die opferwillige Hingabe des gesamten Vaterlandes errungene Größe, Macht und Einheit unseres Vaterlandes sind. Auf dem blutigen Schlachtfelde von Sedan stieg in Wahrheit die strahlende Sonne der so lange vergeblich ersehnten deutschen Einheit empor, dort wurde der eigentliche Grundstein zum neuen Reiche gelegt und hiermit die jahrhundertalte Schmach der tiefen Zerrissenheit und Ohnmacht Deutschlands getilgt — so ist Sedan gleichsam zur Geburtsstätte des neuen deutschen Reiches und des deutschen Kaisertums, der achtungsgebietenden Weltstellung des deutschen Volkes geworden!

N u n d s c h a u.

Neue Frachtbrief-Formulare. Das neue Handelsgesetzbuch bringt zahlreiche Änderungen der Bestimmungen über das Frachtgeschäft mit sich. Es ist deshalb geplant, die zur Zeit bestehende Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands einer Revision zu unterwerfen. Dadurch wird voraussichtlich auch eine Aenderung des Frachtbriefs-Formulars eintreten. Ohne Zweifel wird zwar noch eine bestimmte Zeit lang den alten Formularen neben den neuen Gültigkeit befallen werden, immerhin wird es sich bis auf weiteres empfehlen, keine allzugroßen

Vorräte von Formularen anzuschaffen. Da das neue Handelsgesetzbuch mit dem 1. Jan. 1900 in Kraft treten wird, so wird auf diesen Zeitpunkt auch die Aenderung der Eisenbahnverkehrsordnung zu erwarten sein.

Neuenbürg, 29. August. Am Samstag kam es in Oberlingenhardt zwischen Oberlingenhardt und auswärtigen Burschen zu Streitigkeiten. Ein dortselbst zu Besuch weilender Lehrer wollte abwehren und Ruhe schaffen, erhielt aber als Lohn dafür von einem Burschen einen Stich mit einem Dolchmesser, welcher ihn lebensgefährlich verletzte.

Ludwigsburg, 28. August. In einer hiesigen Wirtschaft erschöß sich in vergangener Nacht ein reisender Handelsmann Namens Ludwig Kühner von Kirchheim im Gastzimmer. Der Beweggrund seiner That ist nicht bekannt.

Badnang, 30. August. Der inhaftiert gewesene Gerber G. B. von hier ist heute vormittag auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft Heilbronn auf freien Fuß gesetzt worden. Ein Anhaltspunkt, wer den Mord an Frl. Baumann ausgeführt hat, ist leider noch nicht vorhanden.

Sindelfingen, 30. August. Vorgestern abend ist hier einem einquartierten Soldaten ein bedauerlicher Unfall zugestoßen. Der Soldat, welcher vielleicht bei einem Glas Bier durch Zivilisten aufgehalten wurde, wollte etwa nach 9 Uhr in sein in der Bahnhofstraße gelegenes Quartier, als ein Offizier seinen Weg kreuzte. Er versuchte, jedenfalls aus Furcht gemeldet zu werden, dem Offizier auszuweichen und sprang davon. Dabei rannte er in der Nähe seines Quartiers in der Dunkelheit mit der Brust auf die Deichsel eines in der Straße stehenden Wagens und verletzte sich dabei die Lunge, so daß er jetzt schwer krank im Krankenhaus Sindelfingen, wohin er gestern früh gebracht wurde, darniederliegt.

Horb, 28. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Samstag morgen auf dem Mandersfelde. Zwei Pferde der hier einquartierten 2. Eskadron Drag.-Reg. Nr. 7 erlitten auf einem sumpfigen Terrain Beinbruch, so daß sie sofort getödtet werden mußten. Ein Reiter verletzte sich beim Sturz mit der Lanze, jedoch nicht lebensgefährlich. Er hat sich einige Rippenbrüche zugezogen. Der andere Reiter kam mit dem Schrecken davon. — Weniger folgenschwer verlief ein aufregender Zwischenfall beim Schwimmen im Neckar. Infolge des gegenwärtig sehr niedrigen Wasserstandes ritt, um in tieferes Wasser zu gelangen, ein mit den Verhältnissen jedenfalls unbekannter Artillerist durch die Neckarbrücke. Das Pferd verlor jedoch plötzlich den Boden unter den Füßen und Mann und Roß stürzten in den dort befindlichen ziemlich tiefen Kessel. Ein Ringen um Leben und Tod begann. Der des Schwimmens unkundige Mann klammerte sich krampfhaft an Kopf und Hals des Pferdes, daselbe dadurch am Schwimmen hindernd. Erst durch einen in das Wasser geworfenen Balken, auf welchen das bereits untergesunkene Roß instinktmäßig seinen Kopf legte, gelang es Mann und Roß erschöpft dem nassen Element zu entweichen.

Chlenbogen, O.A. Oberndorf, 30. Aug. Ein in Oberehlenbogen wohnhafter Holzhauser mißhandelte seinen 9 Jahre alten Sohn in einer Weise, daß dieser folgenschwere Verletzungen davontrug und voraus-

sichtlich Verstand und Sprachvermögen einbüßen dürfte. Der unglückliche Knabe war wegen Lähmung von Kiefer und Zunge einige Zeit nach den erlittenen Mißhandlungen nicht im stande Nahrung zu sich zu nehmen und ist im städtischen Krankenhaus in Alpirsbach in ärztlicher Behandlung. Gerichtliche Untersuchung wurde vorgenommen und der Vater hierauf verhaftet.

Öbingen, 30. Aug. Ein Arbeiter aus Boll, der hier als Maurer arbeitete, sollte wegen Verdachtes eines Verbrechens im Sinne des § 176 verhaftet werden. Er benützte einen unbewachten Augenblick und schnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals durch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Munderkingen, 31. Aug. Der Blechwarenfabrikant Aich jun. spielte gestern mit einem Revolver; derselbe entlud sich unversehens und verletzte den Aich tödlich. Die Frau des Aich, welche dabei stand, wurde ohnmächtig; als sie wieder zur Besinnung kam, wollte sie sich mit einem Gläschen Cognac stärken, ergriff aber eine Flasche mit Karbolsäure; sie trank die Karbolsäure, was ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Biberach, 30. August. Ein ländlicher Arbeiter stürzte beim Weißbierleben in die Pfanne einer Brauerei zu Kirchberg a. d. Iller und erlitt solch bedeutende Brandwunden, daß der Tod bald eintrat. Das Bier wurde laufen gelassen.

Ulm, 30. August. Eine bäßliche That wurde vergangene Nacht hier verübt; es wurde in der städtischen Mädchen-Badeanstalt oberhalb der Eisenbahnbrücke eingebrochen und die aufbewahrten Bade-Anzüge und Wäsche zerschritten und zerrissen.

Schlierbach, O.A. Göppingen, 18. Aug. Gestern nacht wurde der 23 Jahre alte Adolf Münchinger von Kirchheim u. L., von einem Burschen überfallen und demselben hiebei ein Messerstich in der linken Brustseite beigebracht. Der Verletzte wurde heute nach Kirchheim überführt. Nach dem Thäter, von dem man keine Spur hat, wird eifrig gefahndet.

Verchiedenes.

Seit Neujahr sind im Schweizer Orte Einsiedeln nicht weniger als vierzehn Zwillinge zur Welt gekommen. Da ist es noch eine Freude, Papa zu sein.

Transport einer Kirche über den Ozean. Von der evangel. Gemeinde zu Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika ist vor einiger Zeit einer deutschen Firma der Bau einer kleinen Kirche aus zusammenlegbarem, feuer sicherem Material in Auftrag gegeben worden. Das Gotteshaus ist nunmehr gestellt und in vollständig zerlegtem Zustande mit dem Afrikadampfer „Marie Woermann“ von Hamburg aus nach seinem Bestimmungsort abgegangen.

„Etwas über Kurlisten“ schreibt ein Leser der Württ. Volksztg.: Am 10. Juli d. Js. kam der Einsender mit dem letzten Zug 11 1/4 Uhr in Freudenstadt an, übernachtete in einem dortigen Gasthof und verließ in der Frühe des andern Tages die Stadt. Acht Tage nachher las ich im „Schwäb. Merkur“ meinen Namen in der Kurliste des Höhenkurorts Freudenstadt. Diese Art und Weise, eine mehrspaltige Kurliste voll zu bringen, erkläre ich zum

mindesten für eigenartig. Die Veröffentlichung meines siebenstündigen Aufenthalts in Freudenstadt hatte eine Masse widerwärtiger Auseinandersetzungen zur Folge: Ich erhielt einen Urlaub zum Gebrauch einer Kur in Baden-Baden; zu Beginn dieses Urlaubs fuhr ich direkt nach Freudenstadt, um von dort das Murgthal entlang nach der Station Weisenbach und weiter nach Baden-Baden zu gelangen. Dadurch, daß erst 8 Tage nach dem ehemaligen Uebernachten in Freudenstadt meine Name in der dortigen Kurliste stand, wurde der Anschein erweckt, wie wenn ich gar nicht nach Baden-Baden gekommen wäre. Meinem ganzen Verwandten und Freundeskreis war es bekannt, daß ich nach Baden-Baden reisen werde, und hintendrein mußte ich schriftlich und mündlich auseinanderlegen, daß ich nur sieben Stunden lang Freudenstädter Höhenluft in einem Gasthofzimmer gekostet habe. Ich möchte daher dringend darauf aufmerksam machen, daß diese Art von Zusammenbringung einer Kurliste die Interessen der Stadt als Freudenstadt nicht fördert. — Infolge dieses Freudenstädter Kurlistenartikels teilt ein anderer folgendes Vorkommnis mit: Vor einigen Jahren saßen wir Kurgäste in unserem Hotel an der Tafel. Als Nachtisch wurde ihm

die neueste Kurliste überreicht, in der wir alsdann unsern Namen suchten. Mein Tischnachbar und ich machten große Augen, als wir hinter unseren Namen je ein „mit Gemüthlich“ fanden. Wußten wir doch unsere Frauen wohlgeborgen zu Hause! Sie hatten uns nicht einmal nach Freudenstadt begleitet. Es lag also nicht der geringste Anlaß vor, sie in der Liste unterzubringen. Man scherzte allerwärts über diese Kurgästervermehrung und es fehlte natürlich auch nicht an derben Spässen, deren unschuldigster nun die sofortige Ankunft unserer Frauen mit Extrazug in Aussicht stellte. Da that auf einmal unser Gegenüber, ein würdiger Herr aus Frankfurt a. M. — wenn er's liest, soll er von uns begrüßt sein — seinen Mund auf und sprach: Meine liebe Herren! seien Sie nur zufrieden! Sie haben wenigstens Frauen, da fällt die Sache nach außen nicht so auf. Ich bin Junggeselle. Hier aber lese ich soeben zu meinem großen Entsetzen: Rechnungsrat K. „mit Fräulein Tochter“. Was wird da mein Stammtisch in Frankfurt von mir denken!! „Ergebenst . . .“

Zehn Gebote für den Verkehr mit Hausgenossen, auf praktischer Lebenserfahrung beruhend, dürften der Beachtung zu empfehlen sein: 1. Man sei stets nachgiebig,

ohne sich alles gefallen zu lassen. 2. Man begrüße sich stets freundschaftlich, meide aber womöglich den nähren Verkehr. 3. Man lasse sich nie über die Mitbewohner von den Dienstmädchen u. s. w. erzählen. 4. Man halte nie dieselbe Waschfrau, Näherin usw. 5. Man nehme nie ein Mädchen, das schon im Hause gedient hat. Man unterlasse das gegenseitige Entlehnen, kommt es aber doch einmal vor, so gebe man das Geliene bald mit Dank zurück. 7. Hat man auf der Treppe oder im Hausgang etwas verstreut, oder ausgegossen, so lasse man es sofort sauber beseitigen. 8. Man nehme stets Rücksicht auf die neben, über oder unter sich Wohnenden durch Vermeidung alles unnützen Lärms, Getrampels und besonders Mißhandlung des Klaviers; unterlasse das Ausschütteln von Teppichen, Vorlagen usw. aus den Fenstern, sowie das Uebergießen von Blumen aus den Fenstergeusen. 9. Hört man einen Wortwechsel, der in den besten Familien vorkommen kann, so schließe man Fenster und Thüren und entferne sich, um nichts davon zu verstehen. 10. Man bilde sich niemals ein, die gestifteten und bravsten Kinder zu haben, und lehre sie neben den zehn Geboten Gottes auch die vorstehenden.

Die blaue Maske.

Humoreske von J. Piorkowka.

(Nachdruck verboten.)

Während ich noch hin und her schwankte, ob wir gehen sollten oder nicht, entböh mich meine kleine Frau meiner Skurpel und Bedenken. Eines abends, als ich nach Hause kam, war sie so lieb und zärtlich, daß ich wohl merkte, sie hatte ein besonderes Anliegen an mich.

„Nun, Du kleine Schmeichlerin, was giebst?“ fragte ich lächelnd.

Da bestürmte sie mich mit Bitten, sie möchte gar zu gern auf den Maskenball gehen, sie hätte noch nie einen gesehen und denke es sich doch so reizend u. c. — Noch bis auf den heutigen Tag kann ich meiner kleinen Frau nichts abschlagen, wenn sie mich mit ihren sanftblauen Augen so zärtlich bittend ansieht, um so weniger eine Bitte, wie sie mir selbst ja nicht willkommener sein konnte.

„Mir ist's recht, Kind,“ versetzte ich, „wenn Du noch Zeit hast, Dir einen schönen Anzug zu beschaffen; — für die Karten will ich sorgen.“

„O, ich habe mir schon ein reizendes Kostüm ausgesucht; sieh', glaubst Du nicht, daß mich dies gut kleiden wird?“

Damit zeigte sie mir ein Modestück mit einem allerliebsten Schufernanzug.

„Sehr hübsch,“ erwiderte ich, „es paßt nur schlecht zu meinem Ritterkostüm.“

„Du hast ein Ritterkostüm? — woher?“ fragte sie mich, und sah mich dabei mit ihren dunkelblauen Augen so verwundert und, wie mir in meiner Einbildung schien, so forschend an, daß ich verlegen den Blick zu Boden senkte — hatte ich ihr doch nie von jenem Maskenfeste erzählt; von der blauen Maske, wußte ich, konnte ich nicht sprechen, ohne ihre Eifersucht rege zu machen, denn ganz frei von dieser Schwäche war sie wohl nicht; wenigstens hatte ich es schon öfters bemerkt,

daß sie es nicht gern sah, wenn ich als Arzt zu Frau von Hülsenhof ging, eine etwas tolle Witwe, von deren interessanter, südllicher Schönheit ich ihr schon öfter erzählt hatte. So stammelte ich denn eine ausweichende Antwort, ich meinte, ich hätte den Anzug noch von früher her liegen und lenkte die Unterhaltung schnell auf etwas anderes.

Also es ward beschlossen, den Maskenball zu besuchen. Die Karten sind besorgt, die Kostüme liegen bereit, ich komme pünktlich nach Hause, wir machen Toilette. Doch schon halb fertig, fängt meine kleine Marie plötzlich über Kopfschmerz, über Schwindel und Mattigkeit zu klagen an. Wir hoffen es werde schnell vorübergehen, aber nein, die Zeit verstreicht, ohne daß meine arme Frau sich besser fühlt, und schließlich drängt sie mich, allein zu gehen.

„Nein, mein Herz, ich bleibe bei Dir und leiste Dir Gesellschaft,“ erwidere ich und streiche ihr teilnehmend die Stirn.

„Damit thust Du mir wirklich keinen Gefallen,“ spricht sie mit matter Stimme, „mir ist Ruhe das Beste, und warum wolltest Du meine Wege auf das Vergnügen verzichten? Nein lieber Oswald, geh, amüsiere Dich und erzähle mir morgen recht ausführlich von Deinen Abenteuern — das soll mich dafür trösten, daß ich Dich nicht begleiten kann.“

Ich wandte noch manches gegen mein Alleingehen ein, schließlich ging ich aber doch, und zwar mit recht widerstreitenden Gefühlen. Doch als ich mich zwischen der bunten Menge bewegte, die ich kannte, und die mir kein Interesse einflößte, da dachte ich voll Bewauern an meine arme Frau, die krank zu Hause lag und ich beschloß, nur eine kurze Zeit zu bleiben und dann zu ihr zurückzukehren. Aber es blieb bei der Absicht. Nach einer kleinen Weile sah ich ein blaues Kostüm durch die Menge huschen, bei dessen Anblick ich wie elektrisiert ward. Ich eilte der Richtung nach, und richtig! nach kurzem

Sachen siehe ich meiner unvergeßlichen blauen Maske wieder gegenüber.

„Halt, schöne Maske!“ flüsterte ich, indem ich fest ihre zarten Händchen ergriff und sie durch meinen Arm zog; „diesmal sollst Du mir gewiß nicht wieder einschlüpfen!“

Wieder schauten mich ein Paar feurige, mutwillig blühende Augen durch die schwarze Farbe an, dann ließ sie sich ohne Widerstreben von mir weiterführen.

Bald wählte ich mich auf jenem Balle vom vorigen Jahre, bald vergaß ich auch meine kleine Marie — ich Glender, die inzwischen krank daheim lag; bald hatte ich nur noch einen Gedanken: an die schöne Polin an meiner Seite, deren Arm so vertrauensvoll auf dem meinigen lag, als habe kein Mensch auf der Welt ein Recht, sie von mir zu treiben.

Als sie nach einer Weile über die große Hitze im Saale klagte, führte ich sie in ein kleines, lauschiges Seitengewach, wo uns ein paar bequeme Sessel, von herrlichen Tropenpflanzen umgeben, einladend winkten. Das matte Licht, welches eine in der Mitte des Gemaches hängende Ampel ausstrahlte, das Gemurmel der Gesellschaft und die Musik, die gedämpft zu uns herüberdrönte, das alles wirkte auf meine Sinne und versetzte mich in eine ungewöhnliche Aufregung.

Die blaue Maske nahm an meiner Seite Platz, und langsam streifte sie den Handschuh von ihrer Rechten, eine zarte, weiße Hand entblühend, die noch kein goldener Reif zierte. Warum ich das mit einem Gefühl der Freude bemerkte, weiß ich mir selbst nicht zu erklären.

„Noch unvermählt?“ drängte es sich nach einer minutenlangen Pause von meinen Lippen.

„Ja, — und Du?“ lautet ihre leise gehauchte Antwort.

„Ich bin seit zwei Monaten verheiratet.“

„Aber unglücklich?“
(Fortsetzung folgt.)